

## **Die Wut ist jung. Die Wut ist groß?**

*Worte der Schulleiterin Angelika Pick zur Eröffnung der Feierstunde anlässlich des 100. Geburtstages von Lore Lorentz am 12. September 2020 in der Lore-Lorentz-Schule*

Ich schaue auf Berlin und andere Orte, wo unter, neben und hinter Reichskriegsflaggen Menschen sich sammeln. Dazwischen Plakate, die den Anschein des Querdenkens vermitteln.

Meine Wut brennt.

Wissen sie nicht, mit wem sie sich gemein machen? Das ist schlimm. Wissen sie es und nehmen es hin, nehmen es mit, um ihrem Anliegen mehr Masse zu geben? Das ist verachtenswert. Und: Hier sind wir gefragt, wir alle. Fakten gegen Fakes. Wissen gegen Glauben. Konsequenzen zeigen, Zuhören, verstehen, überzeugen. Flagge zeigen.

Lore Lorentz hat es vorgemacht. Mit klarem Blick, scharfer Zunge, mitnehmend durch Gesang und immer mit dem Angebot, auch mal lachen zu können – es könnten ja die anderen gemeint sein. Die Augen geöffnet hat sie. Das war und ist immer ein Anfang für Handeln.

Wahrheit kann weh tun, manchmal muss sie es. Ich sage oft: Kabarett muss auch weh tun, dann knackt es Denkblockaden, öffnet für Handeln.

Manches Programm von Lore Lorentz, manches Lied kann heute unverändert auf die Bühne und wirkte, als sei es gestern für heute geschrieben. Ist das schlimm? Ist das gut oder lustig?

Eines ist klar: Lore Lorentz ist aktuell. Heute, zwei Tage vor ihrem 100. Geburtstag, als Lore-Lorentz-Schule ihrer zu gedenken, muss darum mehr sein als die Freude, einen so großen Namen als Schulnamen tragen zu dürfen. Es muss mehr sein als eine posthume Verneigung vor ihrem großartigen Wirken. Es muss zugleich Appell an uns selber sein – eine Erinnerung an unseren Auftrag, der nicht zuletzt mit dem Namen Lore-Lorentz-Schule verbunden ist.

Nun wird manche so wie ich sagen: „Das kann ich so nicht. Ich kann kein Kabarett und keinen Gesang.“ Aber: Es gibt viele Wege, Haltung zu zeigen. Möge jeder seinen Weg beschreiten, nicht stehenbleiben, nicht zuschauen, nicht wegsehen. Lore Lorentz hat es vorgemacht.

Oder, um es mit Lore Lorentz zu sagen: „Denken statt überdenken, sehen statt übersehen.“

Darum freue mich, heute anlässlich ihres 100. Geburtstages hier eine Erinnerungstunde mit Ihnen und euch zu erleben. Der Pandemie geschuldet sind heute nur wenige hier. Ihr alle aber repräsentiert unsere Schule, wir alle sind Multiplikatoren, hoffentlich auch Täter und Täterinnen im guten, demokratisch kritischen Sinne.

In diesem Sinne begrüße ich alle, besonders Kay und Elke Lorentz zu dieser Stunde des mahnenden Erinnerns.